

der Gesprächspartner beziehen wie z.B. (*Petri heil! Adam, wo bist du?*). Biblische Sprichwörter können auch ohne eine spezifische Situation verständlich sein (*wie Adam hackt und Eva spann, wo war damals denn da der Edelmann?*).

In der schönen Literatur dienen die biblischen Anthroponyme als Mittel der Charakterisierung, indem sie bestimmte Assoziationen und Parallelen beim Leser hervorrufen. So vergleicht der Autor seinen Arzt, der das ungeborene Leben vernichten wollte, mit Pontius Pilatus: *“Dr. Frahm wusch sich. Er stand im Waschraum der Schulteschin Klinik und wusch die Hände. In Unschuld alter Pontius Pilatus ein schönes Gefühl, er wusch die Hände mit einer guten Seife und schrubbte die Finger mit einer scharfen Bürste”* (*W: Koeppen, Tauben im Gras, 1974; S. 129*).

Dabei können die Eigennamen ihren Eigennamencharakter bewahren oder verlieren. Die Phraseologismen, die onymisch bleiben, erfüllen oft die Funktion eines Vergleichs (*dem Peter nehmen und dem Paul geben, wie in Abrahams Schoss*).

Die Deonymisierung kann man am häufigsten bei den attributiven Wortverbindungen sehen (*ungläubiger Thomas*). Die deonymisierten Personennamen dienen oft zu einer allgemeineren Personenbezeichnung (*ein ungläubiger Thomas*). Die Grade der Deonymisierung können verschieden sein, z.B. im Ausdruck *“Aus einem Saulus zu einem Paulus werden”* ist die Deonymisierung mittels des unbestimmten Artikels deutlich. Besonders deutlich ist dieser Prozess in den attributiven Wortverbindungen, in denen die Personennamen nicht als allgemeine Personenbezeichnung gebraucht werden (z.B. ohne Adjektiv *“langer”* ruft das Anthroponym *“Laban”* auch bestimmte Assoziationen hervor).

Mehrere Beispiele, in denen die Anthroponyme als Einzelwörter und als Komponenten der Phraseologismen gebraucht werden, zeugen also davon, dass sie ein untrennbarer Bestandteil des modernen deutschen Wortgutes sind. In ihrer primären (direkten) Bedeutung sind sie als Rufnamen auch heute weit verbreitet und beliebt. In ihrer sekundären Bedeutung stellen die biblischen Anthroponyme das unerschöpfliche Potential für die Erweiterung des deutschen Wortschatzes dar.

LITERATUR

1. Щерба Л.В. Языковая система и речевая деятельность. – Л.: Наука, 1974. – 425 с.
2. Buchbinder R., Moser H. Bibelzitate, Bibelanspielungen, Bibelparodien. Theologische Vergleiche und Analogien bei Marx und Engels. – Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1976. – Heft 84. – 452 S.
3. Krauss H. Geflügelte Bibelworte. – München: Verlag. C.H. Beck, 1993. – 276 S.
4. Müller G. Deutsche Personennamen. Landeskundedidaktik Deutsch als Fremdsprache. Institut für Deutsche Philologie. – Ernst-Motitz-Arndt-Universität Greifswald, 2000/2002. – 33 S.
5. Thurmair M. Universität. Eigennamen als Kulturspezifische Symbole oder: Was sie schon über Eigennamen wissen wollten. – Regensburg: Anglogermanica Online, 2002. – 86 S.

Wolodymyr Kuschneryk, Galyna Senyk
Nationale Jurij-Fedkowytsch-Universität Tscherniwzi

ZUR FRAGE DER DEUTSCH-UKRAINISCHEN LEHNWÖRTER IM BUKOWINISCHEN DIALEKT

У статті розглядається проблема німецько-українських запозичень у буковинському діалекті. Проводиться аналіз причин, видів та процесів запозичень.

Ключові слова: запозичення, причини та шляхи запозичень, лексичні адаптаційні процеси.

В статье рассматривается проблема немецко-украинских заимствований в буковинском диалекте. Проводится анализ причин, видов и процессов заимствования.

Ключевые слова: заимствования, причины и пути заимствования, лексические адаптационные процессы.

The article focuses on the problem of German-Ukrainian borrowings in Bukovynian dialects. Causes, types and processes of borrowings are analyzed.

Key words: borrowings, causes and types of borrowings, lexical adaptation processes.

Das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen in der Bukowina spiegelt sich in der sprachlichen Interferenz wider. In Czernowitz wurde das Deutsche als *Verkehrssprache* unter allen Nationalitäten gebraucht. Gleichzeitig galt das Deutsche als die Sprache der “guten Gesellschaft” der Stadt. Dadurch bekam die ganze Stadt einen deutschen Charakter, der noch durch die in deutscher Sprache erscheinende Presse verstärkt wurde. Deutsch hatte in der Bukowina die Funktion der *lingua franca*. Das Ansehen der deutschen Sprache war unbestritten. Die deutsche Sprache hatte auch einen sehr großen Einfluss auf die bukowinische Kultur und Sprache.

Im Allgemeinen unterscheidet man zwischen *direkten* und *indirekten Entlehnungen*: Unter *direkten Entlehnungen* versteht man jene, die aus einer Gebersprache direkt in das Ukrainische übernommen wurden. Im Gegensatz dazu gehören zu den *indirekten Entlehnungen* jene, die über Vermittlung einer anderen Sprache aus der Quellsprache in die Nehmersprache gelangen. So hat das Ukrainische zum Beispiel eine große Anzahl von Lehnwörtern über polnische Vermittlung aufgenommen. Das betrifft eine Reihe von Ausdrücken deutscher und lateinischer Herkunft. Wenn man ausschließlich dem Kriterium der Herkunft Priorität einräumt, sind die über Vermittlung adaptierten Wörter bei obigem Beispiel keine Polonismen, sondern Entlehnungen aus dem Deutschen oder Lateinischen. Betrachtet man jedoch das Kriterium der Entlehnungsquelle als ausschlaggebend, so handelt es sich auch bei den indirekten, vermittelten Lehnwörtern um Polonismen.

In diesem Artikel wird das letztere Kriterium als ausschlaggebend angesehen und die indirekten (vermittelten) Lehnwörter werden ebenso als Germanismen betrachtet, wie die direkt aus dem Deutschen entlehnten Wörter. Wie sind die Ursachen lexikalischer Lehnvorgänge?

Das Fremdwort beschreibt R. Smal-Stockij als eine sprachlich-kulturelle Erscheinung, die so alt ist wie die Sprache selbst. Die Völker, die Träger der Sprachen, leben nicht abgesondert für sich, sondern haben immer nähere oder entferntere Nachbarn um sich, mit denen sie “zusammenleben”. Selbst die Insellage isoliert ein Volk nicht, im Gegenteil, sie wird zum Anstoß, eine benachbarte Insel der See ausfindig zu machen und mit ihm in Beziehungen zu treten. Diese Beziehungen zwischen Nachbarn können friedlicher oder kriegerischer Art sein. Von der Art dieser Beziehungen ist auch die Art der sprachlichen Spuren in den betreffenden Sprachen abhängig.

Die friedlichen nachbarlichen Beziehungen umfassen Tausch, Handel, Verkehr, also den Austausch von Gütern und Ideen. Dieser materielle und geistige Güteraustausch schafft, über die trennenden Sprachschranken hinweg, kleine völkerverbindende

Sprachbrücken in der Form von Fremdwörtern. Die Wege dieser friedlichen Kulturbeziehungen waren vor allem die alten Handelsstraßen. Sie waren zugleich seit Urzeiten auch die Wanderwege der Fremdwörter, auf denen mit den Sachen und Waren auch ihre Bezeichnungen bzw. Benennungen von einer Sprache in die andere kamen und in dieser als Fremdwörter Wurzeln schlugen.

Sobald die Wurzeln des Fremdwortes so tief verankert waren, dass die neu aufgewachsenen Sprachgenerationen das Wort nicht mehr als fremd, sondern als einheimisch empfanden, wurden diese Fremdwörter zu Lehnwörtern. Die Lehnwörter sind sozusagen bereits im Besitze aller bürgerlichen Rechte der betreffenden Sprache und unterliegen auch allen ihren Gesetzen: Sprachveränderungen und Lautentwicklungen.

Auch kriegerische Handlungen und die damit zusammenhängenden Aufenthalte fremder Kriegsscharen in eigenen oder fremden Lande waren stets der Anlass zum Eindringen zahlreicher Fremd – und Lehnwörter in die Sprachen. Kriegerische Ereignisse können dazu führen, das ein fremdes Volk über ein anderes Volk das politische und kulturelle Übergewicht gewinnt, wodurch den Fremdwörtern Tür und Tor in die eigene Sprache geöffnet wird. Denn die höheren Schichten des unterworfenen Volkes werden allmählich zweisprachig und beginnen, ihre Muttersprache mit den fremden Wörtern des Siegevölkeres zu vermischen. Die unteren Volksschichten ahmen sie nach. Der Gebrauch solcher Fremdwörter wird als Zugehörigkeit zur herrschenden Schicht empfunden, als Anzeichen der Bildung betrachtet; so verbreiten sich die Fremdwörter als Modewörter in einer Sprachgemeinschaft.

Die Wörter sind Träger von Bedeutungen materieller oder ideeller Art und stehen mit dem Ganzen der Sprache, mit der Kulturstufe und dem Kulturkreis des betreffenden Volkes in innigster Verbindung. Die Sprache und ihre Wörter sind ein Spiegel der materiellen und geistigen Kultur eines Volkes, nicht nur der gegenwärtigen, sondern auch ihrer Geschichte und Entwicklung. Alle angestammten, beständigen Wörter der Sprache eines Volkes informieren uns über ihre Bedeutungen, alle Fremd- und Lehnwörter deuten auf die kulturellen Einflüsse hin, die ein Volk empfangen hat, sie zeigen die Quellen, aus denen es fremde Kulturwerte geschöpft hat.

So ist die Lehnwortkunde laut R. Smal-Stockij [6, S. 5] ein wichtiges Hilfsmittel zur Erforschung der Kultureinflüsse und Kulturbeziehungen, denn die Entlehnung eines Wortes durch ein Volk ist nicht nur eine sprachliche Tatsache, sondern hat vor allem auch eine kulturgeschichtliche Bedeutung. Es hängt nämlich von dem gegenseitigen Verhältnis der Kulturstufe zweier Völker ab, ob ein Volk das andere beeinflusst oder selbst beeinflusst wird, ob es also der gebende oder der nehmende Teil in den Kulturbeziehungen ist.

Auf diese Weise haben wir in den Lehnwörtern des Wortschatzes jeder Sprache ein dokumentarisches Archiv seiner kulturellen Beziehungen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. So wie ein Archäologe, die einzelnen Erdschichten eines Ortes nach Überresten und Gegenständen durchforscht und anhand der Funde weitgehende Schlüsse über die Vorgeschichte eines Landes oder Volkes ziehen kann, ähnlich kann auch der Sprachforscher aufgrund der Lehnwörter in die ältesten Zeiten der Geschichte eines Volkes eindringen und sie erhellen. Denn dort, wo die schriftlosen Urzeiten

schweigen, – dort sprechen die Lehnwörter eine deutliche Sprache und berichten uns über das Werden und Wachsen der Kultur und Kulturbeziehungen.

Um Wesen und Werden einer sprachlichen Entlehnung oder einer Gruppe von Entlehnungen zu erkennen, muss man sie laut F.Seiler (7, S. 1-9) nach drei Gesichtspunkten prüfen:

1. Durch welche Ursachen ist die Entlehnung bewirkt worden?
2. Auf welchem Wege ist sie erfolgt?
3. Welche Richtung hat sie genommen?

Geschichtliche Veranlassungen:

1. Dem entlehnenden Volke werden Gegenstände bekannt, die ihm bis dahin unbekannt waren.

2. Durch den Einfluss einer fremden Kultur werden einem Volk ganz neue Kulturkreise eröffnet, in denen es eine Menge ihm bis dahin unbekannter Dinge und Begriffe kennenlernt.

3. Schon vorhandene Kulturkreise werden durch den Einfluss einer fremden Kultur umgewandelt, verfeinert und gehoben.

4. Ein fremdes Wort erhält ein so bedeutendes Mehrgewicht als andere, dass die höheren Schichten zweisprachig werden. Sie verlieren dann das Gefühl für den Unterschied der beiden Sprachen, mischen in ihre Rede Ausdrücke der fremden Sprache ein und geben sie im Verkehr weiter an die mittleren Schichten, die sie als etwas Vornehmes und Besonderes aufnehmen.

Das Mehrgewicht des fremden Wortes kann auf politischer Herrschaft beruhen. Die staatliche Abhängigkeit eines Volkes von dem anderen ist stets verbunden mit dem dauernden Aufenthalt zahlreicher Angehöriger des herrschenden Volkes. Die Kultur eines fremden Volkes gewinnt ein solches Mehrgewicht über die einheimische, das eine kulturelle Abhängigkeit entsteht, die eine ähnliche Wirkung ausübt, wie die politische.

Psychologische Ursachen:

1. Mit den Dingen und Begriffen nimmt man die Worte an, die sie bezeichnen, weil dies das Bequemste und Natürlichste ist.

2. Zweisprachigkeit führt zur Vermischung beider Sprachen.

3. Viele Fremdwörter drücken gewisse Gedanken-, Gefühls- oder Phantasieschattierungen aus, die in den entsprechenden heimischen Wörtern nicht vorhanden sind. Schon das Fremde, Ungewohnte und dabei Wohlklingende gibt dem Worte eine Schattierung, die es in der fremden Sprache, in der es heimisch ist, oft nicht hat. Besonders gern werden Schimpfwörter aus der Fremde entlehnt; schon der fremde Klang bewirkt eine Verstärkung der Beleidigung.

4. Das angestammte Vokabular verliert durch den langen Gebrauch seine eigentliche innerste Bedeutung.

5. Auch die bloße Mode spielt eine gewisse Rolle bei der Entlehnung, und die Mode setzt neben das Alte das Neue.

Wege der Entlehnung:

Direkt: Persönliche Berührung mit fremdsprachigen Leuten.

Indirekt: Das Lesen fremder Schriftwerke. Hierher gehören die persönliche, geschäftliche und amtliche Korrespondenz und Zeitungen.

Der Unterricht. Dieser Weg ist eine Vereinigung der beiden vorgenannten. Der Unterricht ist in derjenigen Sprache, durch welche die vorherrschende Kultur vermittelt wird.

Die Richtungen der Entlehnung:

1. Von unten nach oben:

Das Volk greift fremde Ausdrücke, die ihm bekannt werden, auf, verarbeitet sie gemäß nach seiner Bequemlichkeit und gibt sie dann zum Teil weiter hinauf zu den mittleren und oberen Schichten. Z.B: ukr. melduwaty – dt. sich melden, ukr. befel – dt. der Befehl, ukr. Gwer – dt. das Gewehr, ukr. mantlja – dt. der Mantel. Diese Wörter wurden zuerst nur von den Soldaten benutzt. Viele bleiben aber auch im Volksmund, ohne nach oben zu steigen. Daher besitzen die Mundarten zahlreiche Lehnwörter, die die gebildete Sprache nicht kennt. Sie erfolgen wohl ausnahmslos durchs Ohr. Z.B: ukr. rura – dt. das Rohr, ukr. fira – dt. die Fuhre, ukr. rynka – dt. die Reindel, ukr. dzygarok – dt. der Zeiger, ukr. obzas – dt. der Absatz.

2. Von oben nach unten:

Die zuerst von den oberen Schichten des Volkes übernommenen Fremdwörter sickern allmählich durch den Verkehr und die Lektüre hinunter in die mittleren und unteren Schichten des Volkes, wo sie lautlich vielfach verändert werden. Z.B: ukr. frajer – dt. der Freier, ukr. feriji – dt. die Ferien, ukr. schpaziruwaty – dt. spazieren, ukr. hendljuwaty – dt. handeln. In den Lehnwörtern können wir wie in einem Spiegel erkennen, wie die Grundlagen unserer Kultur gelegt wurden.

Die Ursachen lexikalischer Lehnvorgänge liegen laut K.Gabka [4, S. 126] auch im Zusammenwirken außer- und innersprachlicher Faktoren. Jedoch ist es in der Praxis nicht immer einfach, eine bestimmte Ursache einer dieser beiden Arten zuzuordnen. Häufig ist die Ursache einer sprachlichen Veränderung eine Kombination verschiedener Gründe.

K. Gabka [4, S. 135] definiert die Entlehnung als den Prozess des Überwechselns von Elementen verschiedener Art aus einer Sprache in eine bzw. mehrere andere Sprachen. Die lexikalische Entlehnung bildet den häufigsten, typischsten Fall der sprachlichen Adaptationsvorgänge. Demgegenüber sind Entlehnungen eines Phonems bzw. grammatischer Elemente relativ selten. Die Besonderheit der lexikalischen Entlehnung besteht darin, dass das betreffende Wort nicht als völlig grammatisch "verarbeitetes" Wort übernommen wird, sondern nur als ein mehr oder weniger formloses Stück lexikalischen Materials, das erst im System und mit den Mitteln der aufnehmenden Sprache eine neue "Bearbeitung" erfährt. Das übernommene Element wird demzufolge eingegliedert, das heißt es geht neue grammatische Beziehungen ein, wird den phonetischen Regeln (Palatalisierung, Reduktion, Auslautverhärtung) unterworfen, es erhält seine Position im lexikalisch-semantic System einschließlich der stilistischen Bindung. Die Ursachen lexikalischer Adaptationsvorgänge liegen im Zusammenwirken von zwei Gründen: *Außersprachlichen und Innersprachlichen.*

Der wichtigste außersprachliche Grund für Entlehnungen ist das Vorhandensein mehr oder weniger intensiv verlaufender politischer, ökonomischer, kultureller, wissen-

schaftlich-technischer, etc. Kontakte zwischen Trägern der beteiligten Sprachen. Die Lexik ist der Bereich einer Sprache, der im höchsten Ausmaß äußeren Einflüssen unterlegen ist und in dem sich demzufolge sämtliche Änderungen widerspiegeln. Seine steigende Intensität bzw. eine Schwächung der Kontakte zweier Sprachträger wirkt sich somit im allgemeinen auch auf den Prozess sprachlicher Entlehnung aus. Ein intensiver Entlehn-Prozess ist jedoch nicht nur ausschließlich von wirtschaftlichen, kulturellen und andere. Verbindungen, sondern auch vom Einfluss anderer Faktoren abhängig: von der politischen Rolle des Landes und der Sprache, von der Erneuerung der lexikalischen Mittel durch Wortneubildung, etc.

Die wichtigsten innersprachlichen Gründe für Entlehnungen sind das Bestreben der Sprachbenutzer einen bestimmten Begriff oder eine Erscheinung zu präzisieren, also Begriffselemente voneinander abzugrenzen und sowie analoge Wortstrukture in der Ziegelsprache zu bilden [4, S. 135].

Bedingungen für Entlehnungen

Die wichtigste Voraussetzung für das Entlehn eines Wortes ist nach U. Weinreich und K. Gabka der Bilinguismus (Zweisprachigkeit): Damit ein Wort aus einer Fremdsprache entlehnt und in die Nehmersprache integriert wird, ist es unbedingt notwendig, dass mindestens einige Sprecher des entlehnten Sprachraumes mehr oder weniger mit der direkten Gebersprache vertraut sind. Sie sollten also zumindest zum Teil zweisprachig sein, da sie andernfalls nicht in der Lage wären, die Bedeutung des zu entlehnenden Wortes zu verstehen. Das Deutsche wurde als *Verkehrssprache* unter allen Nationalitäten in der Bukowina gebraucht. Ein einmal entlehntes Wort wird also von bilingualen Sprechern gebraucht und zunächst auf eine enge Anwendungssphäre beschränkt. Nach deren Ausweitung und der somit erfolgten Akzeptierung des Wortes durch weitere Sprachbenutzer kann es in das System der aufnehmenden Sprache eingegliedert werden und gelangt in den schriftlichen Sprachgebrauch. Die funktionale Eingliederung ist somit eine weitere wichtige Bedingung für die Entlehnung [4, S. 136].

Dem muss man noch hinzufügen, dass Entlehnungen nicht nur auf mündlichem Wege in die Nehmersprache gelangen, sondern sehr wohl auch durch das Lesen von Texten, von Literatur u.a.m. Ein Wort kann also auch ohne den direkten Kontakt zwischen den beiden Sprachträgern entlehnt werden und direkt in die geschriebene Sprache gelangen [5, S. 56]. Für die ukrainische Sprache wie auch für die Mehrheit anderer Sprache in der Bukowina war bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, wie auch meistens für die anderen Sprachen, die mündliche Entlehnung ausländischer Lexik kennzeichnend, eher selten wurden Wörter über Literatur – also über Texte – entlehnt.

Zusammenfassung

Die Sprache unterliegt ständiger Einwirkung sozialer Faktoren. Häufig ist die Ursache einer sprachlichen Veränderung eine Kombination verschiedener Gründe. Die Lexik ist ein Bereich der Sprache, der im höchsten Ausmaß äußeren Einflüssen unterlegen ist und in dem sich demzufolge sämtliche Änderungen widerspiegeln. Sie reagiert auf alle Veränderungen im Leben einer Gesellschaft. Tiefgreifende Veränderungen im gesellschaftlichen Leben der Bukowina nach ihrer Angliederung an die Österreichisch-Ungarische Monarchie bedingten viele Entwicklungsprozesse auch in

der Sprache der Ruthenen (Ukrainer). Die Ursachen lexikalischer Adaptionsvorgänge liegen im Zusammenwirken von zwei Gründen: außersprachlichen und innersprachlichen. Die wichtigste Voraussetzung für das Entleihen eines Wortes ist der Bilinguismus (Zweisprachigkeit).

LITERATUR

1. Лейн К., Мальцева Д. Г. Немецко-русский словарь. – М. 1992.
2. Мартине А. Распространение языка и структурная лингвистика// Новое в лингвистике. – М., 1972. – Вып. 6.
3. Семчинський С. В. Семантична інтерференція мов. – К. 1974.
4. Gabka K. Russische Sprache der Gegenwart, Band 4: Lexikologie. – Leipzig, 1984.
5. Krysin L. Inojasycnye slova v sovremennom russkom jasyke. – Moskau,
6. Smal-Stockyj R. Die germanisch – deutschen Kultureinflüsse im Spiegel der ukrainischen Sprache. – Leipzig, 1942.
7. Seiler F. Die Entwicklung der deutschen Kultur, Band 1., 1925.
8. Turczynski E. Geschichte der Bukowina in der Neuzeit. – Wiesbaden, 1993.
9. Wandruschka M. Interlinguistik. Umrisse einer neuen Sprachwissenschaft. – München, 1971.

Tetjana Lopatina
Donezker Nationale Technische Universität

ÜBER DEN UMGANG MIT ANGLIZISMEN IM TÄGLICHEN SPRACHGEBRAUCH (JUGENDSPRACHE)

У пропонованій статті розглядаються питання використання англійської мови в німецькій, а також аналізується використання англіцизмів в німецькій мови і феномена “Денглиш” на мови спілкування молоді.

Ключові слова: німецька мова, англійська мова, мотивація, англіцизми.

В предлагаемой статье рассматриваются вопросы использования английского языка в немецком, а также анализируется использование англицизмов в немецком языке и феномена “Денглиш” в языке общения молодежи.

Ключевые слова: немецкий язык, английский язык, мотивация, англицизмы.

The article deals with the questions of using English in German language. Given the analysis of the use of Anglicism's in German language and of the phenomenon “Denglisch” in the communication of the young people.

Key words: German language, English language, motivation, Anglicism's.

Zur Einführung

Als Anglizismen bezeichnet man den Einfluss der englischen Sprache auf oder in andere Sprachen. Dieser Einfluss kann sich auf allen Ebenen der Sprache äußern, also in der Lautung, in der Formlehre, der Syntax sowie im Wortschatz (Fremd- und Lehnwörter). Solche Bildungen wie “Denglisch”, “Engleutsch”, “Neuenglodeutsch” oder “Germeng” kennzeichnen diesen Überfremdungsprozess. (Laut Duden: “Denglisch” = Wortmischung aus Deutsch und Englisch [3, S. 121].) Heute sind besonders in Deutschland viele Zeitgenossen vom Englischen – oft allerdings nur vom “Denglisch” –